

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 161 (2010)

Heft: 10

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flexibilisierung der Waldflächenpolitik: Vernehmlassung zur Waldgesetzrevision eröffnet

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) eröffnete am 15. September 2010 die Vernehmlassung zur Änderung des Waldgesetzes, welche sie aufgrund der parlamentarischen Initiative «Flexibilisierung der Waldflächenpolitik» ausgearbeitet hat. Mit den vorgeschlagenen Anpassungen soll die unerwünschte Waldflächenzunahme gebremst und eine gezieltere Landschaftsentwicklung ermöglicht werden. Die Gesamtwaldfläche soll dabei nicht reduziert, ebenso wenig soll am Prinzip des Rodungsverbots gerüttelt werden. Um diese Ziele zu erreichen, schlägt die UREK-S vor, die Regelungen für den Rodungersatz flexibler zu gestalten und den Kantonen die Möglichkeit zu geben, den dynamischen Waldbegriff auch ausserhalb der Bauzonen teilweise aufzuheben.

Die Vernehmlassung zum Vorentwurf dauert bis am 15. Dezember 2010. ■
www.parlament.ch

Waldrelevante Vorstösse vom Bundesrat behandelt

Der Bundesrat befasste sich am 1. September 2010 mit der Motion Hassler «Umfassender Schutz des Kulturlandes in der Raumplanung». Er beantragt den eidgenössischen Räten, die Ziffern 1 und 3 der Motion anzunehmen, hingegen die waldrelevante Ziffer 2, welche die Integration des Waldes in die Raumplanung und die Aufhebung des absoluten Waldschutzes bezweckte, abzulehnen. Seinen Ablehnungsantrag begründet er damit, dass das Verhältnis von Siedlung, Landwirtschaftsfläche und Wald erst im Rahmen der zweiten Etappe der Raumplanungsgesetzrevision einer näheren Überprüfung unterzogen werde und dieser nicht vorgegriffen werden solle.

Weiter beantragt der Bundesrat, auch die Motion von Siebenthal «Wiederherstellung und Erhaltung von verbuschten und verwaldeten landwirtschaftlichen Nutzflächen» abzulehnen. Sie gehe insbesondere

zu weit, als sie die (grossflächige) Wiederherstellung eingewachsener Flächen fordere. Dafür würden im Agrarbudget die Mittel fehlen. Eine Aufstockung derselben käme aus grundsätzlichen finanzpolitischen Überlegungen aber nicht infrage. ■
www.parlament.ch > *Curia Vista*

WSL-Forschungsjubiläum mit Festakt eröffnet



Abt Daniel Schönbächler, Katharina Lehmann, Ernst A. Brugger und James Kirchner im Gespräch.
Foto: Barbara Allgaier Leuch

Die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL und das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung feiern zusammen 200 Jahre Forschung für Mensch und Umwelt. Ein Festakt mit über 100 geladenen Gästen bildete am 2. September 2010 den Startschuss zu einem mehrmonatigen Jubiläumsprogramm in der ganzen Schweiz.

Am Festakt unterhielten sich Abt Daniel Schönbächler (Kloster Disentis), Katharina Lehmann (Geschäftsführerin der Holzwerk Lehmann AG) und James Kirchner (Direktor WSL) über das Verhältnis von Mensch und Natur und die Rolle der Forschung. Erfreut waren viele Zuhörer über das deutliche Bekenntnis der WSL zur angewandten Forschung. So sieht sich die WSL denn auch in ihrer soeben herausgegebenen Broschüre «Gestern Heute Morgen» als Brückenbauerin zwischen Forschung und Praxis mit starker Umsetzungsorientierung. Fritz Schiesser, Präsident des ETH-Rats, welcher im Verlauf der Diskussion auch noch zum von Ernst A. Brugger moderierten Podium stiess, griff dieses Bekenntnis auf und betonte, dass es die Aufgabe des gesamten ETH-Bereiches sei, zur Lösung von kurz- und langfristigen gesellschaftlichen Problemen beizutragen. Dabei sei es wichtig, dass die Wissenschaft der Bevölkerung erklären könne, was ihre Forschung nützt. ■

Vollzugshilfe Wald und Wild

Diesen Sommer hat das Bundesamt für Umwelt (Bafu) die Vollzugshilfe «Wald und Wild» sowie die Broschüre «Wald und Wild – Grundlagen für die Praxis» veröffentlicht. Die Vollzugshilfe löst das im Jahr 1995 herausgegebene Kreisschreiben 21 ab. Sie definiert die Grundsätze für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wald und Wild sowie die Vorgehensweise bei Wald-Wild-Problemen.

Die beiden Publikationen können beim Bafu bestellt oder von dessen Website heruntergeladen werden. ■

www.bafu.admin.ch > *Publikationen*

Statistique fédérale de la chasse 2009: tirs de gibier en baisse

En 2009, les chasseurs ont abattu 7000 cerfs élaphe, 38 000 chevreuils, 13 000 chamois et 4500 sangliers. C'est moins que l'année précédente comme la statistique fédérale de chasse le démontre. Cette baisse s'explique principalement par l'affaiblissement des populations suite au rude hiver 2008/09. De ce fait, moins de tirs ont été autorisés, en particulier dans les cantons de montagne. ■

www.bafu.admin.ch > *Documentation*

Neuer Zürcher Kantonsforstingenieur bestimmt

Die Baudirektion des Kantons Zürich hat den 38-jährigen Konrad Noetzi zum neuen Zürcher Kantonsforstingenieur gewählt. Noetzi leitete bis anhin den Forstkreis 6 im Zürcher Unterland. Er studierte an der ETH Zürich Forstwissenschaften und doktorierte im Jahr 2002. Konrad Noetzi wird seine neue Stelle am 1. Januar 2011 antreten. ■

www.baudirektion.zh.ch > *Medienforum*

Zürcher Waldentwicklungsplan festgesetzt

Um die Entwicklung des Waldes zu lenken, erarbeitete die Abteilung Wald für den gesamten Wald im Kanton Zürich einen Waldentwicklungsplan (WEP). Nach der öffentlichen Auflage und der anschliessenden Bereinigung hat ihn die Baudirektion

nun am 7. September 2010 festgesetzt, womit er für die Behörden verbindlich geworden ist. Für den Forstdienst ist der Plan ein wichtiges Arbeitsinstrument, unter anderem zur Kontrolle der Nachhaltigkeit und zur Gewährleistung einer transparenten forstrechtlichen Bewilligungspraxis. ■

www.sk.zh.ch > News & Medien

Outstanding Doctoral Research Award für Jürg Stückelberger



Anlässlich des IUFRO-Weltkongresses vom 21. bis 29. August 2010 in Seoul wurde Jürg Stückelberger für seine Dissertation «A weighted-graph optimization approach for automatic location of forest road networks» mit dem Outstanding Doctoral Research Award ausgezeichnet. Stückelberger entwickelte im Rahmen seiner Dissertation an der Professur für forstliches Ingenieurwesen der ETH Zürich ein Modell, mit welchem automatisch ein optimales Strassennetz in Steillagen generiert werden kann. Zielgrössen der Optimierung sind sowohl ökonomische wie auch ökologische Parameter. Die Division 3 der IUFRO vergibt diesen Preis alle vier Jahre. Es handelt sich dabei um die höchste Auszeichnung, die im Fachbereich forstliches Ingenieurwesen weltweit vergeben wird. ■

Parrainage d'arbres lancé à Neuchâtel

Le WWF-Neuchâtel et la Ville de Neuchâtel viennent de lancer une action de parrainage d'arbres pour préserver à long terme la biodiversité dans les forêts communales. Les arbres ont été sélectionnés en fonction de leur intérêt pour la biodiversité ou de leur aspect remarquable. Ils sont soustraits des plans d'abattage et pourront accom-

plir la totalité de leur cycle biologique. Afin de leur assurer une protection durable, toute personne, groupe ou entreprise intéressé est invité à parrainer un arbre. Le montant du parrainage finance le manque à gagner, les frais de marquage et de surveillance, les mesures de sécurité et l'assurance responsabilité civile. ■

<http://wwf-ne.webofsections.ch> > News

Zweiter Nationalpark gutgeheissen

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat das Gesuch um globale Finanzhilfen für die Errichtung des Parc Adula gutgeheissen. Der in den Kantonen Graubünden und Tessin geplante Nationalpark umfasst rund 1000 Quadratkilometer rund um die Greina-Hochebene. Damit könnte der Parc Adula der erste Nationalpark nach neuer Gesetzgebung werden, nach welcher Pärke vollständig auf dem Ansatz von Freiwilligkeit und Partizipation beruhen. ■

www.naturschutz.ch > News

Förderpreis «Eiche 2200» geht an die Burggemeinde Büren a. A.

Die Bewirtschaftung der Eiche hat bei der Burggemeinde Büren an der Aare (BE) Tradition. Davon zeugen die 300-jährigen Eichen, welche in ihren Waldungen zu bestaunen sind. Sie sind das Resultat einer von Weitsicht und Überzeugung getragenen Eichenwaldpolitik, für welche der Verein ProQuercus der Burggemeinde Mitte September 2010 den Förderpreis «Eiche 2200» verlieh. Der mit CHF 30 000.– dotierte Preis ist der Schaffung einer Hektare eichenreichen Jungwaldes gewidmet. ■

www.proquercus.ch

Agentur für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz mit neuem Präsidenten

Die Agentur für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) erhält mit Christoph Rutschmann einen neuen Präsidenten. Rutschmann ist seit diesem Frühjahr Geschäftsführer der Rüegg Cheminée AG in Zumikon, zuvor leitete er während mehr als 20 Jahren den Verband Holzenergie Schweiz. ■

www.aee.ch

Les espèces étrangères survivent mieux où l'économie prospère

Les plantes et animaux invasifs profitent de la globalisation: dans le monde entier, ils colonisent de nouvelles régions en empruntant les voies de commerce et de voyage, et supplantent certaines espèces indigènes. Ils se dispersent avec le plus grand succès dans les grands centres économiques. Ces faits ont été mis en évidence par un groupe international de chercheurs, dont des chercheurs de l'Université de Berne. ■

[doi/10.1073/pnas.1002314107](https://doi.org/10.1073/pnas.1002314107)

iForest – die App für Waldfans

Eine iPhone-Applikation für alle Pflanzeninteressierten, Forstleute, Gärtner, Biologen oder Heilpraktiker erlaubt das Bestimmen und Trainieren einheimischer Bäume und Sträucher des Waldes. Die App enthält Informationen zu allen einheimischen Nadelbäumen, Laubbäumen und Sträuchern. ■

<http://iforest.ch>

Bereit für das Internationale Jahr des Waldes?

Im Rahmen des Internationalen Jahres des Waldes 2011 bietet sich für alle Akteure im Wald die einmalige Gelegenheit, auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. In einem von Silviva organisierten, zweitägigen Seminar (7. und 28. Oktober 2010) werden Tipps für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit vermittelt. ■

www.silviva.ch > Angebote

Unser Wald. Nutzen für alle?

Als Begleitveranstaltung zur Olma-Sonderschau «Unser Wald. Nutzen für alle.» führt Waldwirtschaft Schweiz am 13. Oktober 2010 einen öffentlichen Fachkongress durch und hinterfragt dabei den Titel der Sonderschau. Prominente Interessenvertreter werden darüber diskutieren, welchen Nutzen verschiedene Anspruchsgruppen aus dem Wald ziehen, wo Probleme und Konflikte entstehen und wie sich diese lösen lassen.

www.wvs.ch

Filets déversants: un nouveau type de construction contre les chutes de pierres

Cette année, un nouveau type de construction contre les chutes de pierres a été installé dans le val d'Anniviers (VS): des filets déversants. Voici comment ces filets fonctionnent et quel est leur champ d'application.

La première route du val d'Anniviers reliant Sierre à Vissoie a été ouverte en rive droite de la Navisence, en 1854, pour permettre le transport des minerais de cobalt et de nickel en plaine. Elle a été améliorée et goudronnée en 1955, lors de la construction du barrage de Moiry. Certains tronçons très étroits, taillés à même le rocher, font sa notoriété en tant qu'itinéraire panoramique, mais rendent parfois la vie difficile aux 2600 usagers qui empruntent quotidiennement cette route.

Le tracé de la route est situé à mi-coteau et est surplombé par de nombreuses falaises et cônes d'éboulis susceptibles de produire des chutes de pierres. Plusieurs accidents, parfois graves, se sont produits par le passé. A ce jour, ce ne sont pas moins de 2 km de filets contre les chutes de pierres et 550 mètres de digues qui ont été construits pour protéger les 13 km du tronçon entre Sierre et Vissoie.

Tunnel des Pontis

La sortie amont du tunnel des Pontis est dominée par une falaise de calcaire dolomitique de près de 100 mètres de haut. Malgré la surveillance régulière, des éboulements d'un volume de plusieurs mètres cubes se produisent avec une périodicité de 10 à 20 ans. Les chutes de pierres d'un volume inférieur au mètre cube sont encore plus fréquentes. Par contre, il n'y pas de risque d'éboulement massif de la falaise. Les études trajectographiques ont démontré qu'une majorité des blocs se détachant des falaises atteignent la route avec une énergie de 800 kJ. Dans les cas les plus défavorables, cette énergie peut toutefois atteindre 2000 kJ.

Variantes étudiées

La solution optimale du point de vue sécuritaire aurait consisté à prolonger le tunnel existant jusqu'en dehors de la zone menacée. Cette variante est toutefois provisoirement abandonnée pour des raisons de budget. En effet, il conviendrait de



plus à agrandir le gabarit du tronçon existant aux normes en vigueur pour une route principale. Ces travaux, estimés à au moins 5 millions de francs, ont dû être repoussés d'au moins dix ans pour des raisons budgétaires. La variante d'une galerie de protection a également été écartée pour les mêmes raisons.

Une solution avec des filets contre les chutes de pierres de retenue conventionnels a également été étudiée. La topographie du site aurait imposé des filets à haute énergie mais de plus avec une hauteur utile de 8 mètres, une valeur supérieure aux gabarits usuels et homologués. D'autre part, les difficultés d'accès du site auraient rendu les travaux d'entretien très coûteux vu qu'il faut compter avec une vidange de ces filets au moins une fois par année.

Filets déversants

Le bureau Nivalp SA à Grimisuat, auteur du projet, a donc approché le constructeur Geobrugg AG pour étudier la faisabilité d'un ouvrage composé de filets déversants. Le principe de ce système n'est pas d'arrêter les blocs, mais de les dévier par-dessus la route. En fonction des énergies

en jeu et de la portée nécessaire (11 mètres), il s'est rapidement avéré qu'un système avec double pilier était nécessaire. Celui-ci a été analysé en profondeur, notamment avec l'aide de l'Institut fédéral de recherches WSL qui a procédé aux calculs dynamiques et qui a validé le système.

Le système a été calculé pour des énergies jusqu'à 2000 kJ et des charges de neige de 150 cm; pratiquement tous les éléments de support sont redondants de manière à ce que les ouvrages ne s'affaissent pas sur la route, en cas de surcharge du système. Il est placé suffisamment au-dessus de la route pour permettre de maintenir le gabarit d'espace libre au moment d'un événement, tout en tenant compte de l'élasticité de l'ouvrage.

La mise en place du système a été confiée à une entreprise spécialisée, qui dispose du personnel hautement qualifié du fait des conditions de travail extrêmes. Durant les dix semaines du chantier, la route a été rendue à la circulation publique chaque soir, afin de ne pas couper la vallée de la plaine du Rhône. ■

Pascal Stoebener, Service des forêts et du paysage, et Bernard Biedermann, Nivalp SA

Vorbereitung auf die Tätigkeiten
eines Wald- und Landschafts-
managers

Das interdisziplinäre Projekt des Departements Umweltwissenschaften der ETH Zürich fand dieses Jahr zum ersten Mal im Unesco-Biosphärenreservat Entlebuch (LU) statt. Es verfolgt das Ziel, die Masterstudierenden mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement auf typische Tätigkeiten im Berufsleben vorzubereiten.

Durch die Bearbeitung komplexer, realer Probleme im Team werden Kompetenzen im Bereich Projektmanagement und Problemlösung gefördert. Auch können die im Laufe des Studiums erworbenen Fertigkeiten angewendet und vertieft werden.

Herausforderungen für die Studierenden

Sechs Gruppen à vier bis fünf Personen bearbeiteten jeweils eines der folgenden Themengebiete: Hochwasserschutz, Erschliessung eines Waldgebietes, Hangrutschgefahren, Entwicklung der Borkenkäfergefahr infolge Klimaänderung, Einfluss der Klimaänderung auf den Wasserabfluss und schliesslich Massnahmen zur Aufwertung von Obstgärten.

Eine viertägige Vorbereitung an der ETH Zürich, selbstständige Vorbereitungsarbeiten sowie ein zweiwöchiger Blockkurs im Entlebuch bildeten den zeitlichen Rahmen des Projektes. Dieser begrenzte Zeitraum erforderte, dass die Studierenden sich schnell in ihr Thema einarbeiteten, gut zusammenarbeiteten und dabei die zugrunde liegende Fragestellung nicht aus den Augen verloren. Zur Verfügung standen ein geografisches Informationssystem (GIS), Feldmaterial und viel Literatur. Während des Blockkurses waren auch lokale Ansprechpersonen aus den jeweiligen Fachbereichen vor Ort.

Zwei Beispiele: Hochwasserschutz und Erschliessung

Die Drainierung und Aufforstung von Mooren Ende des 18./19. Jahrhunderts in der Gemeinde Flühli ermöglichte die Bewaldung der Teufimatt und somit die Gewinnung von Holz. Der Unterhalt der angelegten Gräben wurde lange Zeit vernachlässigt, weshalb viele heute nicht



Studierende der ETH Zürich bei der Einführungsexkursion im Entlebuch. Foto: Jochen Breschan

mehr intakt sind. Der Wald entwickelt sich allmählich zu einem typischen Moorwald. Für die Gemeinde Flühli stellt sich nun die Frage, ob die Gräben so belassen, wieder instand gesetzt oder aufgefüllt werden sollen. Die Wasserrückhaltekapazität und damit der Hochwasserschutz ist zwar bei Hochmoorböden am grössten, jedoch nimmt eine entsprechende Rückführung Jahrhunderte bis Jahrtausende in Anspruch, was weit ausserhalb des Betrachtungsrahmens liegt. Eine Gruppe erhob Felddaten durch Bodenaufnahmen, anhand welcher die Wasserrückhaltekapazität von verschiedenen Wald-, Wiesen- und Moorböden in einem Modell bestimmt wurde.

Eine andere Gruppe befasste sich mit der forstlichen Erschliessung des Ober-Lammberts unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf Lebensräume und Landschaft. Hierbei wurden Ziele wie ein ansprechendes Landschaftsbild, ökologische Vertretbarkeit, ökonomische Effizienz und technische Machbarkeit beurteilt. Der Wald im Ober-Lammbert ist ein Schutzwald, welcher die Lammschlucht vor Hangrutschungen und Steinschlag bewahrt. Um den Schutz langfristig zu gewährleisten, muss der Wald gepflegt werden, was eine Erschliessung bedingt. Es wurden drei verschiedene Erschliessungsvarianten beurteilt, wobei eine bereits von der Gemeinde entwickelt worden war. Die drei Varianten unterschieden sich hauptsächlich in ihren ökonomischen und ökologischen Auswirkungen. Die Variantenwahl hängt somit stark von der finanziellen Machbarkeit und den Zielsetzungen für die entsprechende Landschaft ab.

Interessante Präsentationen zu komplexen Themen

Die Abschlusspräsentation der sechs Themen, an welcher auch Urs Felder, stellvertretender Kreisförster der Waldregion Willisau-Entlebuch, Heinrich Hofstetter, Vizepräsident des Vereins Unesco-Biosphäre Entlebuch, und Florian Knaus, wissenschaftlicher Koordinator der Biosphäre, teilnahmen, verdeutlichte die Komplexität der Problemstellungen und die Schwierigkeiten, mit denen die Studierenden konfrontiert waren. Deren kreative Herangehensweisen brachten jedoch vielfältige Lösungswege zum Vorschein.

Aufgrund der sehr erfolgreichen Durchführung des interdisziplinären Projektes steht ausser Frage, dass dieser Kurs auch 2011 wieder im Entlebuch stattfinden wird. ■

Monika Kuster

Montagskolloquien für die Praxis

6. Dezember 2010

Das Eschentriebsterben – eine neue Krankheit in Europa

20. Dezember 2010

Mit Optimierungsmethoden zu besseren Lösungen

17. Januar 2011

Klima und Landnutzung in den Tropen

24. Januar 2011

Externalitäten des Waldes und der Forstwirtschaft in der Schweiz: ökonomische Bewertung und politisch-rechtliche Umsetzung.

Reservieren Sie sich diese Termine schon heute! Das detaillierte Programm mit Raumangaben finden Sie, sobald verfügbar, auf www.ites.ethz.ch/news/colloquiam.

Produire du chêne de qualité

LEMAIRE J (2010) Le chêne autrement. Produire du chêne de qualité en moins de 100 ans en futaie régulière. Paris: IDF. 176 p. ISBN 978-2-904740-94-7. EUR 20.–.

«Le chêne autrement» est un manuel abondamment illustré, didactique, plaisant à consulter. Il rassemble sur 176 pages le fruit de 30 années de visites, d'expérimentations, d'études et d'observations menées par un groupe de travail constitué de forestiers français passionnés par les chênes sessile et pédonculé. Les propriétaires et sylviculteurs, qui désirent produire des chênes de qualité en moins de cent ans (sur les stations favorables du Plateau suisse par exemple), trouveront dans ce livre, les outils nécessaires à cette gestion particulièrement dynamique.

L'ouvrage s'articule en quatre parties – toutes agrémentées de petits quiz très instructifs:

1. Connaître la biologie et l'écologie des chênes (20 pages)
2. Réussir sa régénération de chênes (32 pages)
3. Réussir ses éclaircies (62 pages)
4. Réussir la vente de ses bois (30 pages)

Il est enrichi de cinq annexes pragmatiques décrivant notamment dix itinéraires sylvicoles types (annexe 2) ainsi qu'une présentation des outils de taille et d'élagage performants (annexe 4).

La première partie du livre présente l'indispensable distinction qu'il convient de faire entre le chêne sessile (*Quercus petraea*) et le chêne pédonculé (*Q. robur*), ainsi que leurs exigences écologiques contrastées. Les critères distinctifs des deux espèces y sont représentés de façon précise, en images ainsi que sous forme de tableaux comparatifs.

La seconde partie aborde les travaux permettant de réussir les régénérations naturelle et artificielle de chênes jusqu'à une hauteur de 3 mètres (y compris les plantations et semis sur terre agricole). Les conseils prodigués s'échelonnent suivant une logique chronologique forte à propos: analyse de la station; installation de la régénération; protection contre les dé-

gâts du gibier; entretien et dégagement des rajeunissements. Bien que très instructive, cette section est sans conteste la plus détachée par rapport aux pratiques sylvicoles qui ont cours dans notre pays. Certaines mesures proposées, notamment le recours aux phytocides, le travail du sol ainsi que le dégagement mécanisé des recrûs, discordent avec l'esprit résolument multifonctionnel ancré dans notre législation forestière.

Dans le chapitre 3 qui constitue l'essentiel de l'ouvrage, l'auteur n'hésite pas à préconiser une culture intensive d'arbres. Il présente les derniers résultats expérimentaux en matière de dépressage, de désignation des arbres d'avenir, de rayon de détournement, de branchaïson, de gourmands et autres épïcormiques (= ensemble des formations apparentées aux gourmands se développant sur le tronc ou les branches de l'arbre). Ce chapitre, convaincant, souligne combien une gestion appropriée a un impact positif majeur sur la qualité et la croissance des chênes. Lors du choix des candidats – étape primordiale qui doit être menée avec le plus grand soin – l'auteur préconise clairement de privilégier le critère vigueur à celui de forme des arbres: «Il vaut mieux choisir des grands trapus que des petits maigres». Des expériences menées, il résulte que le détournement des tiges d'avenir n'accélère pas la croissance des arbres, mais la maintient et qu'il convient d'intervenir tôt pour éviter d'engager un cycle irréversible de production lent pouvant dépasser deux siècles. En d'autre terme, l'unique possibilité de produire du chêne de qualité en moins de 100 ans est de désigner des arbres vigoureux dominants, détournés avant l'âge de 20 ans. A nos yeux, les règles de détournement présentées ici méritent un petit bémol en terrain pentu. Notre expérience dans les forêts de chênes du piémont jurassien nous montre en effet l'importance, sur les stations déclives, de ne pas complètement détourner, mais de maintenir des arbres d'appui (des accompagnants) en aval des tiges d'élite.

Dans le chapitre 4 dédié à la commercialisation du bois de chêne, l'auteur fait le tour des aspects liés à la ressource ligneuse, au cubage des bois, à la qualité et aux différents usages de ceux-ci. L'évolution des prix du chêne ainsi que la rentabilité financière de la gestion des chênaies y sont également abordées.

Les résultats consignés dans ce livre mettent en exergue la valeur économique des chênes – largement tributaire du geste sylvicole pratiqué au bon moment, avec détermination et doigté. Ils reflètent aussi l'immense capacité d'adaptation des chênes, en futaie régulière, à tous types de sylvicultures allant de la croissance libre (courte bille de pied de qualité produite en 100 ans) aux peuplements les plus denses (fûts élancés générés sur plusieurs siècles). Une plasticité remarquable qui contribue à faire de ce bel arbre un pilier stabilisateur essentiel de nos écosystèmes forestiers de plaine. ■

Pascal Junod

Invasive Arten

NENTWIG W (2010) Invasive Arten. Bern: Haupt. 128 p. ISBN 978-3-8252-3383-9. CHF 17.50.

Interessant und spannend wird die Entwicklung der invasiven Arten in den letzten 500 Jahren aufgezeigt. Die Leserschaft erfährt, dass mit der Besegelung der ganzen Welt im 15. Jahrhundert die Geschichte der invasiven Arten begann und dass sie im Zuge der Globalisierung die Distanzen von einem Kontinent zum anderen immer schneller überwinden konnten und können.

Als Praktiker mit mehr als 15 Jahren Erfahrung im Umgang mit Problempflanzen haben mich vor allem die vielfältigen Beweggründe zur Einfuhr fremder Arten fasziniert (Freizeit, Jagd, Fischerei sowie Land- und Forstwirtschaft). Auch wird die Möglichkeit der unbeabsichtigten Verschleppung fremder Arten spannend und anhand von verschiedenen Beispielen dargestellt. Fundiert erklärt werden im Buch zudem die Beweggründe für die Ausrottung invasiver Arten: Abgesehen davon, dass sie die einheimische Artengarnitur bedrohen, können sie zu gesundheitlichen Schäden (z.B. Allergien), erheblichen wirtschaftlichen Einbussen und zu Hungerkatastrophen führen.

Etwas zu kurz kommt die Darstellung der Bekämpfungsmethoden. Hat man das Buch aber gelesen, so wird einem ob des Umfangs aller bis heute bekannten invasiven Arten klar, dass dies in einem Taschenbuch nicht möglich ist. Das Buch ist

mit seinen 128 Seiten, 19 Abbildungen, 9 Tabellen sowie den blauen Seiten mit Hintergrundinformationen und der Zusammenfassung der einzelnen Themen unterhaltsam aufgebaut. Es kann allen im Sinne der Sensibilisierung für die Sache empfohlen werden. ■

Peter Bösiger

Der Braunbär

HÖNEISEN M, SCHOENENBERGER J, ANDREA Y (2009) Der Braunbär. Die Rückkehr eines Grossraubtiers. Bern: Haupt. 232 p. ISBN 978-3-258-07463-4. CHF 49.–.

Nach seiner Ausrottung vor über 100 Jahren kehrt auch der Braunbär, nach Luchs und Wolf, wieder in die Schweiz zurück, vorerst allerdings nur sporadisch vom Trentino aus ins Engadin und Münstertal, was bei der Bevölkerung sowohl Begeisterung als auch Angst auslöst. Dieses Buch hat zum Ziel, den Ängsten entgegenzuwirken, dem Wildtier jedoch mit Respekt zu begegnen. Das heutige Wissen und die Erfahrung mit den Braunbären in den Alpen werden dargelegt. Das Zusammenleben von Mensch und Bär muss wieder erlernt werden. Die Situation in den Alpen unterscheidet sich jedoch grundlegend von derjenigen vor 100 Jahren. Einerseits haben Tourismus und Verkehr stark zugenommen, andererseits sind durch vermehrte Bewaldung, Rückgang der Alpwirtschaft und Abwanderung aus vielen Tälern, besonders in Graubünden und im Tessin, die Lebensraum- und Nahrungsbedingungen für den Bären günstiger geworden. Sofern der Bär nicht angefüttert wird, meidet er den Menschen und verhält sich unauffällig, wie einige der Trentiner Bären beweisen. Andere jedoch folgen auf ihrer Futtersuche der Zivilisation und können somit zu Problembären werden, auch wenn sie sich den Menschen gegenüber äusserst selten aggressiv verhalten.

Das Buch ist in acht Themenkreise gegliedert. Zuerst wird die Familie der Grossbären vorgestellt: vom Eisbären als reinem Fleischfresser (Carnivor) bis zum Panda als Vegetarier, dessen Nahrung ausschliesslich aus Bambus besteht. Die Braunbären sind anpassungsfähige Allesfresser, leben vorwiegend von Pflanzen

und Beeren, verschmähen aber auch Aas und Schafe nicht und zeigen eine Vorliebe für Fische und Honig. Bienenhäuschen lassen sich mit Elektrozäunen vor Schäden bewahren, Schafherden hingegen können durch Herdenschutz Hunde geschützt werden. Das zweite Kapitel schildert die Jahrtausende währende Geschichte von Bären und Menschen, vom ausgestorbenen Höhlenbären bis zur fast vollständigen Ausrottung des Braunbären in den Alpen. Eingang gefunden hat der Bär auch in Mythen, Brauchtum, Fabeln, Märchen und in die Heraldik. Zudem dient er als Namensgeber für Orts- und Flurnamen. Dargestellt werden die Bedürfnisse der Bären an das Habitat, den Menüplan, die sich verheerend auswirkende Fütterung durch den Menschen und das Verhalten im Jahresablauf mit der Winterruhe in Felshöhlen und selbst gegrabenen Erdgruben. Ein weiteres Thema widmet sich der Entwicklung der Bären, die als Einzelgänger nur während der Paarungszeit zusammenkommen. Bären werden mit drei bis fünf Jahren geschlechtsreif, und weil eine Bärin ihre Jungen während zweier bis dreier Jahre führt, ist sie nur sechsmal in ihrem Leben während ein paar Wochen empfängnisbereit. Nach einer Keimruhe und neunwöchiger Tragzeit werden im Winter zwei bis drei je 300 bis 400 Gramm wiegende Winzlinge geboren, 500-mal leichter als die Mutter. Bereits nach vier Monaten werden die Jungen ausgeführt. Eine grosse Gefahr für die Jungen sind die männlichen Bären, deshalb paaren sich die angehenden Mütter in freier Wildbahn mit möglichst vielen Verehrern. Indem sie die Männchen glauben lassen, sie seien die Väter, schliessen sie so eine Tötung der Jungen aus. Behandelt wird im Buch auch die Bärenhaltung einst und jetzt, vom Tanzbären bis hin zu artgerechten Gehägen. Zwischen diesen Themenbereichen werden elf Bären beziehungsweise Bärenfamilien des Alpenraumes im Detail vorgestellt.

Das Buch, mit einer sehr schönen Aufmachung, enthält gegen 200 Abbildungen, meist Farbfotos von ausdrucksstarker Qualität. Der Text ist leicht verständlich und gut lesbar. Es ist ein umfassendes Werk, das auf die gängigen Fragen eine Antwort gibt und geeignet ist, das Verständnis für ein Nebeneinander von Mensch und Bär zu wecken. Leider haben

sich aber auch zahlreiche Fehler eingeschlichen: sachliche und sprachliche Fehler, aber auch Interpunktions- und Druckfehler. Verschiedene Flächenangaben sind falsch, und stellenweise sind Wiederholungen vorhanden. Trotz diesen Mängeln handelt es sich um ein sehr lesenswertes Buch und ist für alle, die sich für Bären interessieren, empfehlenswert. ■

Rudolf Straub

Strategie im Wirtschaftsleben

BESANKO D, DRANOVE D, SHANLEY M, SCHAEFER S (2010) Economics of strategy. Hoboken: Wiley, 5 ed. 593 p. ISBN 978-0-470-484838. GBP 35.–.

In den Fussstapfen von Michael Porter haben David Besanko und seine drei Mitstreiter vor 15 Jahren ein neues ökonomisches Lehrbuch über Strategie im Wirtschaftsleben verfasst. Das Werk wurde kürzlich – überarbeitet und ergänzt – zum fünften Mal aufgelegt. Der grosse Erfolg des Textes, gerade auch in der Lehre, ist rasch erklärt: Mit dem gründlichen Studium der rund 600 einfach verständlichen Seiten spart man sich die Lektüre von mindestens 1000 anderen Schriften und Büchern zum strategischen Management und unternehmerischen Handeln. Also mehr als ein Buch pro studierte Seite!

Besanko et al machen eines bereits nach wenigen Seiten klar: Unternehmensstrategie ist keine «Gurudisziplin», sondern basiert auf ökonomischen Prinzipien, sprich Mikroökonomik und Spieltheorie. Dazu gehören beispielsweise Opportunitätskosten und komparative Vorteile, Kostenfunktionen, buchhalterische vs. ökonomische Gewinne, Mengen- und Preisentscheidungen, Grössen- und Verbundvorteile oder Motivations- und Koordinationskosten. Die ökonomischen Prinzipien sind aber nur eine Ecke des Pentagons, welches die Autoren aufspannen. Die weiteren Eckpfeiler ihrer Konstruktion sind: vertikale und horizontale Grenzen der Firma, Marktstruktur und Wettbewerb, strategische Positionierung und Behauptung in einem dynamischen Umfeld sowie Betriebsorganisation. Die Autoren halten es dabei eher mit dem französischen Bonmot «Plus ça change,

plus c'est la même chose» und weniger mit dem Credo «The rules of business have changed» der unzähligen Gurus. Alles in allem beschränkt sich das Lehrbuch so auf grundlegende Prinzipien. Die gute, aber ausführliche Beschreibung dieser Prinzipien und die knapp 90 Praxisbeispiele führen dazu, dass der Umfang des Buches eher an der oberen Grenze liegt. Aber wie gesagt: Oberflächlichkeiten sind keine angesagt, weshalb sich die Lektüre lohnt.

Angesichts des Buchumfanges wird der (gehetzte) Waldmanager vermutlich trotzdem dessen Nutzen für seine praktischen Probleme hinterfragen. Besanko et al ist jedoch ein Augenöffner par excellence und vermittelt auch Ideen, inwiefern Waldeigentümer und deren Manager strategisches Denken pflegen können. Dazu einige Beispiele: Stützen die Ergebnisse der Betriebsabrechnung unsere bestandesweise differenzierte Bewirtschaftungsintensität? Könnten wir allenfalls mit unserem «Monopol auf der Fläche» Gewinne erwirtschaften? Sind unsere Verfügungsrechte an Nichtholzprodukten dazu ausreichend abgesichert? Haben wir bei einem anderen Maschinenlieferanten vielleicht etwas Marktmacht? Wie können wir bei einem bestimmten Holznebenprodukt dank Marketing und gezielter Kundenanbindung endlich Preisdiskriminierung betreiben? Welche unserer Leistungen können wir gleichzeitig mehreren Kunden verkaufen? Welche unserer Holzprodukte sind mittelfristig wegen neuer Substitutionsprodukte infrage gestellt? Können wir einen wichtigen Konkurrenten im Energieholzmarkt mit einer glaubwürdigen Drohung zum Marktaustritt bewegen? Wie entmutigen wir Nachahmer unserer Geschäftsstrategie im Freizeitsektor und beim Ökosponsoring? Müssen wir uns dazu mit dem Nachbarbetrieb zusammenschliessen? Könnten wir dann sogar einen Teil der Holzernte auslagern? Oder bieten wir künftig besser auch Baum- und Kronenpflege im urbanen Raum an? Haben wir angesichts dieses dynamischen Umfeldes überhaupt die geeignete Rechtsform?

Bereits diese spontanen Fragen zeigen eindrücklich, dass deren Beantwortung solides ökonomisches Handwerk voraussetzt. Letztlich wird sich jener Waldunternehmer durchsetzen, welcher nicht einzig auf sein Glück vertraut, sondern sich viel-

mehr – und dies kommt im Lehrbuch eventuell ein bisschen zu kurz – durch eine kontinuierliche Produkt- und Prozessinnovation auszeichnet. Es ist selbstverständlich, dass es auch dazu strategischer Festlegungen bedarf. ■

Martin Hostettler

Fichtenwälder im Klimawandel

SCHMIDT O, EDITOR (2009) Fichtenwälder im Klimawandel. Freising: Bayer Landesanstalt Wald Forstwirtschaft, LWF Wissen 63. 93 p. ISSN 0945-8131. EUR 10.–.

Im Sommer 2009 veranstaltete die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft die Tagung «Fichtenwälder im Klimawandel – Risiken und Anpassungsmassnahmen». Das vorliegende Heft aus der Reihe «LWF Wissen» enthält die Vorträge dieser Tagung zusammen mit einigen zusätzlichen Beiträgen zum Thema. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte mit Sturm- und Borkenkäferschäden geben nicht nur in Bayern Anlass, sich über die Zukunft der Fichte, die einen Anteil am stehenden Vorrat von 54% (Schweiz: 44%) einnimmt, ernsthaft Sorgen zu machen. Das ganze Heft vermittelt einen differenzierten Überblick über die Optionen, welche sich für diese wirtschaftlich wichtige und weitverbreitete Baumart unter den zu erwartenden Änderungen der Umweltbedingungen bieten. Dabei werden wirtschaftliche Gesichtspunkte zum Umbau von Fichtenbeständen genau so betrachtet, wie die Voraussetzungen dazu bezüglich Standort, Bestandesalter oder Mischungsform. Unvoreingenommen beschäftigt sich ein Beitrag mit den heutzutage etwas aus der Mode geratenen Gastbaumarten, welche die Palette der für den Umbau von Fichtenbeständen in Bayern geeigneten Baumarten ergänzen können. Gedacht wird aufgrund diverser Auswahlkriterien vor allem an die grosse Küstentanne, die Esskastanie, die Schwarzkiefer, die Douglasie und die Roteiche. Weil fast die Hälfte der Waldfläche in Bayern mit Fichte bestockt ist, müssen für einen Waldumbau Prioritäten gesetzt werden. Dazu sollen Risikokarten und Standortkarten als Planungshilfen verwendet werden. Intensiv behandelt werden die waldbaulichen Massnahmen,

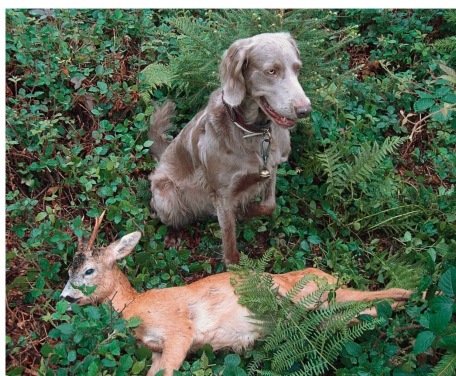
welche sich zur Risikominderung und für den Waldumbau eignen. So findet sich im Heft ein Plädoyer für frühe, mässige, aber häufige Durchforstungseingriffe in jüngeren Beständen zur Förderung der Stabilität, eine Diskussion der Techniken des Vorbaus anderer Baumarten unter Fichtenbeständen sowie einer sachgemässen Schlagordnung. Besonderes Augenmerk wird auf die bei der Fichte bedeutenden Schädlinge und deren Bekämpfung gelegt, wobei insbesondere auf die Wichtigkeit der konsequenten Entfernung von vom Borkenkäfer befallenen Fichten hingewiesen wird. Wesentlich für den Ausbruch einer Gradation ist weniger die durchschnittliche Temperatur als vielmehr der Witterungs- und Temperaturverlauf, welcher genau zu beobachten ist. Abgerundet wird das Heft mit einem Bericht über die Produktionsverhältnisse in Fichten-Buchen-Mischbeständen, wo je nach Standortgüte entweder die Fichte oder die Buche von der Mischung profitieren kann, sowie über die Bedrohung der natürlichen Fichtenbestände durch die Klimaänderung, wobei vor allem das Übergreifen von Kalamitäten aus nicht natürlichen Fichtenbeständen ein Risiko darstellt.

Das Heft bietet einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten, mit den vorhandenen Beständen in eine wärmere Zukunft zu kommen, ohne allzu grosse wirtschaftliche Einbussen zu erleiden und die Risiken in einem tragbaren Rahmen zu halten. Obwohl wir in der Schweiz ausserhalb der natürlichen Fichtenwälder kaum so grosse Fichtenreinbestände im Wirtschaftswald wie in Bayern haben, dürften die im Heft angestellten Überlegungen für die Schweiz doch auch zutreffen. Statt darüber nachzudenken, die Fichte vollständig aus den Wäldern des Mittellandes ausfallen zu lassen, sollten wir uns, ähnlich wie die Bayern, fragen, wie wir mit dieser wirtschaftlich wichtigen Baumart in Zukunft umgehen wollen. Dazu bietet dieses Heft wertvolle Anregungen. ■

Anton Bürgi

**Ans Minimum oder ans
Maximum? Bei Jagd und Holzerei**

Am 18. und 19. August 2010 besuchten an den Försterschulen in Maienfeld und Lyss rund 220 Kursteilnehmer die 11. Wald-Wild-Weiterbildung zum Thema «Ans Minimum oder ans Maximum? Bei Jagd und Holzerei». «Nichts ist Gift, alles ist Gift. Die Dosis macht's.», verkündete Paracelsus, der am 10. November 1493 bei Einsiedeln geboren und als Arzt, Alchemist, Astrologe, Mystiker, Laientheologe und Philosoph tätig war. Sein Wissen und Wirken gilt als überaus umfassend. Seine Heilungserfolge waren legendär, trugen ihm aber auch eine erbitterte Gegnerschaft von etablierten Medizinerinnen und Apothekern ein. Verschärft wurde diese zudem durch die oftmals bissige Kritik von Paracelsus an der vorherrschenden Lehrmeinung und blossen Bücherweisheit damaliger medizinischer Gelehrter.



Die Jagdgesellschaft Seengen ist nach Lothar bewusst neue Wege gegangen und hat damit schöne Erfolge für Wald und Wild erzielen können. Foto: Samuel Häusermann

Können wir bei Jagd und Holzerei von Paracelsus etwas lernen? Wo liegt das Maximum, wo das Minimum, welches ist die passende Dosis bei Wald und Wild? Worin sind die Erfolge zu suchen? Was jedoch sind irriige Lehrmeinungen und Bücherweisheiten? Wer sind die Gegner, welche Erfolge verhindern? Wo bleibt der Mut zur Veränderung? Und wann ist Veränderung tatsächlich zukunftsweisend und nicht bloss ein Irrweg?

Am Kurs, der sich genau mit diesen Fragen befasste, gab Raphael Schwitter die Leitplanken für die Holznutzung vor.

Er zeigte, dass eine verstärkte Holznutzung mit Chancen und Risiken verbunden ist. Die mit einer intensiveren Nutzung einhergehende Dynamik wird durch die unplanbaren Naturereignisse noch verstärkt. Von der Jagd wünscht er sich, dass sich alle Baumarten unter dem Schirm der Mutterbäume natürlich verjüngen können. Ist beispielsweise die Tanne, die Fichte, der Ahorn oder die Buche in den verschiedenen Verjüngungsstadien vorhanden, besteht ein viel grösserer Handlungsspielraum bei der nachfolgenden Holznutzung.

Was jagdlich bei Reh, Gämse und Hirsch überhaupt möglich ist, erläuterte Dominik Thiel. Die Produktivität der Rehe sei enorm, und in vielen Gebieten werde das jagdlich Mögliche bei Weitem nicht ausgeschöpft. Allzu verbreitet seien überholte Meinungen wie das Schonen starker Geissen. Eine echte Herausforderung sei, so Thiel, das Rotwild. Nur mit vereinten Kräften von Forst und Jagd könne man ans Ziel gelangen. Er betonte zum Schluss, dass die Schweiz im Gegensatz zu den umliegenden Ländern die gute Dosis bei Jagd und Forstwirtschaft weitgehend gefunden habe. So kennen wir weder völlig überhöhte Wildbestände, die an Nutztierhaltung grenzt, noch leer geschossene Räume oder grossflächige Kahlschläge und Monokulturen. Tragen wir diesem erarbeiteten Konsens Sorge.

Die praktischen Beispiele aus den Kantonen Aargau und Zug, vorgetragen von Christof Fischer, Samuel Häusermann und Martin Winkler, bestätigten diese Sicht. Es wurde deutlich, dass auch bei einem Konsens nichts beständiger ist als die Veränderung und wir deshalb gehalten sind, die Spielräume bei Forst und Jagd partnerschaftlich zu nutzen. Die passende Dosis bei Wald und Wild muss immer wieder neu gefunden werden, damit schöne Erfolge resultieren.

Die Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins verabschiedete die Kursteilnehmer mit dem Wunsch, dass diese den Spielraum in ihrem Tätigkeitsbereich bewusst nutzen und die Ergebnisse kritisch prüfen, um schliesslich wieder mit angepasster Dosis wirken zu können.

Die 12. Wald-Wild-Weiterbildung findet am 17. und 18. August 2011 in Maienfeld und Lyss zu einem Thema rund um das Rotwild statt. ■

Dani Rüegg

Biodiversität im Wald – wohin?

2010 ist das Internationale Jahr der Biodiversität. Der Schweizerische Forstverein (SFV) nutzte die Gelegenheit und diskutierte an der Jahresversammlung über den Zustand und die Zukunft der Biodiversität im Wald.



Während die Förster sich vor allem mit den häufigen Baumarten und den Ökosystemleistungen beschäftigen, fokussieren die Vertreter des Naturschutzes meistens auf seltene und gefährdete Arten. Foto: Barbara Allgaier Leuch

«Kennen Sie jemanden, der gegen Biodiversität ist?» Mit dieser Frage konfrontierte Adrian L. Meier-Glaser, der Präsident des SFV, die Teilnehmer des Seminars in seiner Begrüssung. Der Begriff «Biodiversität» sei von einem Fachbegriff zu einem Modewort mutiert und werde immer mehr als Schlagwort verwendet. Doch viel wichtiger sei es, Konflikte in Zusammenhang mit den Schutz der Biodiversität zu identifizieren und Lösungen aufzuzeigen. Und der SFV will hierzu einen Beitrag leisten. Pierre Mollet, der als Vorstandsmitglied für die fachliche Organisation des Seminars verantwortlich zeichnete, gab bekannt, dass der SFV ein Projekt mit dem Titel «Visionen Waldbiodiversität Schweiz» starten werde. Die vier Vorträge und Diskussionen an der Jahresversammlung bildeten den Auftakt.

Relativ hohe Biodiversität im Wald

Daniela Pauli, die Geschäftsführerin des Forums Biodiversität der Schweizerischen Akademie für Naturwissenschaften, erläuterte die grundsätzlichen Aspekte der Biodiversität sowie die Verpflichtungen der Schweiz im Rahmen der Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt. Das Jahr der Biodiversität biete die Chance, beim Verlust der biologischen Vielfalt eine Trendwende einzuleiten, sagte Pauli. Im

Vergleich zu anderen Lebensräumen sei die Biodiversität im Wald relativ hoch. Doch der Druck auf die Ökosysteme werde weiter steigen.

Über die Frage, wie der Klimawandel die Verbreitung von Vogelarten beeinflusst, referierte Roman Graf von der Vogelwarte Sempach. Einige Arten profitieren davon, andere würden zusätzliche Schwierigkeiten bekommen. So hätten sich beispielsweise einige Arten an die Klimaerwärmung angepasst, indem sie einfach früher aus ihren Wintergebieten zurückkehren. Nicht so aber der Kuckuck, sagte Graf. Es gebe deshalb die Theorie, die Bestände des Kuckucks hätten so stark abgenommen, weil die Vogelarten, in deren Nester er seine Eier zu legen pflegt, mittlerweile früher zurückkämen als er. Und als Folge davon könne der Kuckuck seine Eier nicht mehr so einfach in den Bruten anderer Vogelarten unterbringen.

Unausgeschöpftes Potenzial

Kurt Bollmann von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL zeigte in seiner informativen Analyse unterschiedliche Sichtweisen und Motivationen von Waldwirtschaft und Naturschutz auf. Während die Förster sich vor allem mit den häufigen, ertragreichen Baumarten und den Ökosystemleistungen beschäftigten, fokussierten die Vertreter des Naturschutzes meistens auf seltene und bedrohte Arten. Laut Bollmann ist das Potenzial für die Biodiversitätsförderung im Wald sehr hoch und noch nicht ausgeschöpft. So sind etwa im Wirtschaftswald die Klimax- und die Zerfallsphase nicht vertreten. Damit fehlen insbesondere biologisch alte Bäume. Die Untervertretung von Pionierphasen sowie der hohe Vorrat führen zudem zu dunklen Wäldern.

Aus der Literatur sei bekannt, dass insbesondere ein hoher Strukturreichtum im Wald zu einer hoher Artenvielfalt führe, sagte Bollmann. Ob die Strukturvielfalt durch natürliche oder anthropogene Prozesse geschaffen werde, sei der Natur grundsätzlich egal. So gibt es aus Sicht des Naturschutzes denn auch zwei Referenzsysteme: den Urwald und den (traditionellen) Kulturwald. Während der Urwald für Spezialisten, die auf viel Totholz angewiesen sind, Lebensraum bietet, zeichnet sich der Kulturwald durch zahlreiche licht- und wärmeliebende Arten aus. Doch keiner von ihnen vermag sämt-

liche Ansprüche des Naturschutzes abzudecken. Folglich garantiert nur eine geschickte Kombination der verschiedenen Formen eine hohe Biodiversität.

Wie viel Segregation?

Eine zentrale Frage lautet, inwiefern eine flächendeckende multifunktionale Waldwirtschaft den Anliegen des Biodiversitätsschutzes gerecht wird. Mit den Naturwaldreservaten wird dieser Waldfunktion bereits heute absolute Priorität eingeräumt. Bollmann plädierte dafür, die Waldfunktionen etwas stärker als heute zu entflechten. Mit einer partiellen Segregation würde mehr Waldfläche für die Förderung der Biodiversität zur Verfügung stehen. Sinnvoll wäre es auch, mehr Dynamik im Wald zuzulassen. So führen nämlich Windwurf und Insektenbefall zu naturschützerisch wertvollen Lebensräumen. Die Frage, ob die aktuell angestrebte Fläche von 5% Natur- und 5% Sonderwaldreservaten ausreiche, um die Biodiversitätsziele zu erreichen, konnte Bollmann nicht beantworten. Es gebe dazu keine Studien. Eine umso grössere Fläche sei aber nötig, je tiefer der ökologische Standard auf der übrigen, bewirtschafteten Waldfläche liege.

Schwierige Ausscheidung von Naturwaldreservaten

Über die Umsetzung von Biodiversitätszielen im Kanton Waadt berichtete Rita Bütler Sauvain. Insbesondere die Ausscheidung von Naturwaldreservaten erweise sich als schwierig. Die Waldeigentümer würden sich nicht gerne dazu verpflichten, während 50 Jahren auf eine Nutzung zu verzichten. Zudem sei die Entschädigung für Naturwaldreservate geringer als beispielsweise für die Förderung von Eichenwäldern. Ein weiteres Problem, so Bütler Sauvain, könnte die vermehrte Nutzung von Energieholz mit sich bringen. Damit könnte nämlich das Ziel der Erhaltung und Förderung von Totholz gefährdet werden.

In den Arbeitsgruppen am Nachmittag wurde über die Themen «Naturwaldreservate & Biodiversität», «Klimaerwärmung & Biodiversität», «Waldfläche & Biodiversität», «Private Biodiversitätsförderung», «Holznutzung & Biodiversität» und «Emotionen & Biodiversität» diskutiert. Die Weltformel für die Erhaltung der Biodiversität wurde erwartungsgemäss nicht ge-

funden, was wohl in der Natur der Sache liegt. Es ist deshalb zu begrüssen, dass sich der SFV mit diesem Thema auch über das Jahr der Biodiversität hinaus beschäftigt. ■

Lukas Denzler

Aus dem Vorstand

Anlässlich seiner Telefonkonferenz vom 13. September 2010 hielt der Vorstand Rückschau auf die Jahresversammlung vom vergangenen August. Ein gut besuchter Anlass mit einem spannenden Seminar, abwechslungsreichen Exkursionen, vorzüglichem Essen und einem herzlichen Empfang durch den gastgebenden Kanton Obwalden, lautet die Bilanz. Einziger Wermutstropfen war das Wetter, das am Freitagvormittag nicht immer mitspielte. Aber Förster sind bekanntlich wetterfest, sodass die Jahresversammlung als voller Erfolg gewertet werden kann.

Seit Anfang August läuft die externe Konsultation zum Waldprogramm «WAP-CHplus». Anlässlich der Telefonkonferenz verabschiedete der Vorstand seine diesbezügliche Stellungnahme. Grundsätzlich stimmt für ihn die Stossrichtung, er wünscht aber gewisse Detailkorrekturen. Zudem weist er den Bund darauf hin, dass das Waldprogramm nur erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn alle Akteure mitziehen. ■

Veranstaltungen des SFV

27.–30. Oktober 2010

Die neusten Entwicklungen der forstlichen Planung in Norditalien. Weiterbildungsreise der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management.

17. August (Maienfeld),

18. August 2011 (Lyss)

12. Wald-Wild-Kurs der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere.

25/26 août 2011

167^e Assemblée annuelle de la Société forestière suisse à Lausanne

Vereinsadressen

Präsident: Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern,
Tel. G 031 633 46 14, P 031 332 26 86
E-Mail adrian.meier@forstverein.ch

Geschäftsführer: Fredy Nipkow
Postfach 316, 4402 Frenkendorf,
Tel./Fax 043 343 97 38

E-Mail info@forstverein.ch

Internet: www.forstverein.ch



Eidg. Forschungsanstalt WSL

Die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL gehört mit rund 500 Mitarbeitenden zum ETH-Bereich. Sie befasst sich mit der nachhaltigen Nutzung und dem Schutz von Landschaften und Lebensräumen sowie einem verantwortungsvollen Umgang mit Naturgefahren. Die Forschungseinheit Waldressourcen und -bewirtschaftung befasst sich mit Waldinventuren, Waldbewirtschaftung und Waldbau und ist mit der Realisierung der Grossprojekte Landesforstinventar, Datenzentrum Natur und Landschaft sowie Schweizer Waldreservate beauftragt und sucht eine/n

Leiter/in Forschungseinheit Waldressourcen und -bewirtschaftung

Sie führen die Forschungseinheit fachlich, personell und administrativ, koordinieren die Forschungsgruppen in ihrer Arbeit und sorgen für eine hochwertige Forschung sowie eine effiziente Umsetzung für Wissenschaft und Praxis. Die Forschungsergebnisse präsentieren Sie in wissenschaftlichen Publikationen und an internationalen Veranstaltungen, sorgen für die Finanzierung der nationalen Grossprojekte und beschaffen Drittmittel für Ihre Forschungsprojekte. Sie pflegen die Zusammenarbeit mit Bundesämtern und kantonalen Verwaltungen und fördern die Kooperation auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Sie verfügen über einen forstlichen, natur- oder geowissenschaftlichen Hochschulabschluss, haben promoviert und weisen vertiefte Kenntnisse in einer der Fachdisziplinen der Einheit auf, vorzugsweise terrestrische Inventuren, Modellierung der Waldentwicklung oder Instrumente für die Holzernte. Sie haben Erfahrung in der Führung von grösseren Forschungsgruppen und in der Leitung von interdisziplinären Forschungsprojekten. Sie sind eine integrative Persönlichkeit mit Verhandlungsgeschick und verfügen über sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse sowie gute Französisch- oder Italienischkenntnissen.

Bitte richten Sie Ihre vollständige, schriftliche Bewerbung mit Foto unter Angabe der **Kennziffer 644** an Esther Mühlebach, Human Resources WSL, Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf. Für Fragen steht Ihnen Prof. Dr. James Kirchner, Direktor, Telefon +41 (0)44 739 26 55, gerne zur Verfügung.

Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf, Tel. +41-44-739 21 11, www.wsl.ch

Amt für Landschaft und Natur Kanton Zürich

Die Abteilung Wald im Amt für Landschaft und Natur ist für den Schutz und die nachhaltige Pflege und Nutzung des Waldes verantwortlich. Für den Forstkreis 6 im Zürcher Unterland suchen wir per 1. Januar 2011 eine/-n neue/-n

Kreisforstmeister/-in 100%

Für diese interessante, vielfältige und verantwortungsvolle Position wenden wir uns an eine initiative, kommunikative Persönlichkeit mit konzeptionellen Fähigkeiten sowie Verhandlungsgeschick. Sie sind Forstingenieur/-in ETH/FH und verfügen über eine mehrjährige, forstliche Berufs- und Führungserfahrung. Eine Zusatzausbildung in betriebswirtschaftlicher Richtung ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Sie sind teamfähig und können dank Ihrer hohen Sozialkompetenz u.a. mit Revierförstern, Waldeigentümern und Gemeindebehörden sowie Gesuchstellern lösungsorientiert zusammenarbeiten. Sie sind belastbar und behalten auch in hektischen Zeiten den Überblick.

Es erwartet Sie eine interessante und vielfältige Tätigkeit in einem lebhaften Umfeld. Ihr Arbeitsplatz befindet sich unmittelbar beim Hauptbahnhof Zürich. Für Fragen steht Ihnen Herr Konrad Noetzi, Kreisforstmeister, gerne zur Verfügung (Telefon 043 259 29 76). Interessiert? Dann senden Sie bitte Ihre vollständige Bewerbung bis 29.10.2010 an: Baudirektion Kanton Zürich, Human Resources, Peter Hämmig, Walcheplatz 2, Postfach, 8090 Zürich, peter.haemmig@bd.zh.ch.

Weitere Informationen unter www.wald.kanton.zh.ch
Weitere Stellen beim Kanton auf www.publicjobs.ch



**Baudirektion
Kanton Zürich**

UNSERE BESTEN ZUGPFERDE ZIEHEN BIS ZU 3.5 TONNEN



ab 29'990.-



3.2 DID Diesel, 200 PS



2.5 DID Diesel, 136-178 PS

Pajero Swiss Professional	3-Door	5-Door
Preis netto	47'990.-	50'990.-
Diamond Bonus*	5'000.-	5'000.-
Diamond Preis netto	42'990.-	45'990.-
Diamond Leasing 3.33% ab	544.-/Mt.**	583.-/Mt.**

L200 Pickup	Single Cab	Double Cab
Preis netto ab	31'990.-	37'990.-
Diamond Bonus*	2'000.-	2'000.-
Diamond Preis netto	29'990.-	35'990.-
Diamond Leasing 3.33% ab	380.-/Mt.**	456.-/Mt.**

Aktion Diamond Bonus:** gültig bis 31.12.2010 bei Kauf/Immatrikulation eines Pajero oder L200 ab Händlerlager bei einer offiziellen Mitsubishi Vertretung. Option: Anhängelast 3.5 Tonnen. *Diamond Leasing 3.33%:** gültig bis 31.12.2010 (Immatrikulation), Vertragslaufzeit 48 Monate, Fahrleistung 10'000 km/Jahr, Werbebeispiele mit Sonderzahlung 15% vom Listenpreis, eff. Jahreszins 3.38%, Kautions 5% vom Finanzierungsbeitrag, aber mindestens CHF 1'000.-, Vollkasko obligatorisch. Die MultiLease AG gewährt keine Finanzierung, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann.
www.mitsubishi-motors.ch www.multilease.ch

Genial bis ins Detail.



Berner Fachhochschule
Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL

Karriere auf dem Holzweg?

Bachelor in Forstwirtschaft
Master in Life Sciences – angewandte Agrar- und Forstwissenschaften

Schnuppertag, 20. Oktober 2010

Informationen und Anmeldung unter www.shl.bfh.ch

Wald & Gesellschaft

Wald- & Holzwirtschaft

Gebirgswald & Naturgefahren





Geoprotecta

2. Schweizer Fachmesse für
integrales Risikomanagement von
Naturgefahren und Klimafolgen
St.Gallen, 11.–13. November 2010

Messeangebot

- **Fachmesse:** Prävention, Vorsorge, Einsatz, Instandstellung/Wiederaufbau, Zulieferer
- **Fachveranstaltungen und Fachreferate**
- **Sonderschauen und Produktdemonstrationen**
- Samstag, 13. November 2010:
Schwerpunktthema Klimawandel und Einsatzanalyse Unwetter

Öffnungszeiten

- Donnerstag, 11. November: 9–18 Uhr
- Freitag, 12. November: 9–18 Uhr
- Samstag, 13. November: 9–17 Uhr

www.geoprotecta.ch >OnlineTicket



Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe der SZF?

Inserateschluss für das Heft Nr. 11 | 2010 vom 3. November 2010 ist **am 15. Oktober 2010**.

Ihre Bestellung nimmt gerne entgegen:
Stämpfli Publikationen AG, Roger Vonlanthen,
Tel. 031 300 63 83, Fax 031 300 63 90,
E-Mail inserate@staempfli.com

Waldpflanzen

Heckenpflanzen

Wildgehölze

Bodenbedecker

Wildverbisschutz

Bei uns erhalten Sie Qualitätsprodukte zu günstigen Preisen.
Fordern Sie unsere Preisliste an.



Josef Kressibucher AG
Forstbaumschule
Ast 2
8572 Berg TG
Tel. 071 636 11 90
Fax 071 636 10 29
www.kressibucher.ch

Aspen Gerätebenzin Nummer 1 in der Schweiz



Spezialbenzin für 2- und 4-Takt Motoren

Besser für Mensch, Maschine und Umwelt

- ASPEN-Benzin ist praktisch frei von Blei, Benzol, Aromaten und Schwefel
- Erhöht die Leistung des Motors und verlängert seine Lebensdauer
- Entwickelt bedeutend weniger unangenehme und gefährliche Benzindämpfe und Abgase
- Betriebsfertiges Spezialbenzin, kann mehrere Jahre problemlos gelagert werden

Dokumentation und Bezugsquellennachweis:

Husqvarna Schweiz AG
Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil
Tel. 062 887 37 00, Fax 062 887 37 11
info@husqvarna.ch, www.husqvarna-schweiz.ch



Ein neuer Ford Transit für Sie und **4'500 Franken** für einen guten Zweck.



Machen Sie sich und anderen eine Freude: Stellen Sie uns einfach Waren oder Dienstleistungen im Wert von Fr. 4'500.- in Form eines Gutscheins von Ihrem Unternehmen zur Verfügung, und Sie erhalten den **Ford Transit** um denselben Betrag reduziert. Ford leitet Ihren gesamten Beitrag an eine gemeinnützige Institution weiter. Das Angebot ist kumulierbar mit 5.9% Tiefzinsleasing. Oder profitieren Sie von unserem attraktiven Friendship-Angebot. Mehr unter www.ilovetransit.ch

Ford Transit

Feel the difference





Perfekte, vollautomatische Motoreneinstellung in jeder Höhenlage

SmartStart® ermöglicht einfaches Starten des Motors

Für den anspruchsvollen professionellen Einsatz

576XP® AutoTune Unsere innovativste Motorsäge

© 2010 Husqvarna AB (publ). All rights reserved.



Motorsägen



Hochentaster



Forstfreischneider



Holzspalter



Stabheckenscheren



Rasenmäher

Unsere innovativste Motorsäge für den anspruchsvollen professionellen Einsatz. Der X-TORQ-Motor bietet ein hohes Drehmoment über ein breites Drehzahlband hinweg und das bei reduzierten Emissionen und geringerem Kraftstoffverbrauch. Ergonomisch optimierte Handgriffe erleichtern die Arbeit. AutoTune ermöglicht eine perfekte, vollautomatische Motoreneinstellung in jeder Höhenlage. Smart Start erlaubt einfaches Starten und Air Injection sorgt dafür, dass Sie die Säge länger ohne Unterbrechung nutzen können.

www.husqvarna.ch



Husqvarna Schweiz AG, Industriestrasse 10, 5506 Mägenwil
Tel. 062 887 37 00, Fax 062 887 37 11, info@husqvarna.ch